



Erfahrungsbericht von **Sahra Rezaie**, meet!-Stipendiatin 2024

Wir schreiben den 17. Mai 2023. Ein üblicher Frühlingstag, bis ich meine Mails öffne und sehe, dass ich Teil des neuen MEET-Jahrgangs sein darf. Freude, Aufregung, und unglaublich viel Neugierde – der Beginn einer prägenden Zeit. Seit diesem Moment hat sich vieles verändert: Neue Begegnungen, intensive Diskussionen und unvergessliche Eindrücke. Aber fangen wir von vorne an.

Wie jede unvergessliche Story beginnt auch unsere Reise in Hattingen. Wir bekamen einen Einblick in alles, was uns in den kommenden Monaten erwarten würde, tauschten uns mit ehemaligen MEETies aus und nutzten jede Gelegenheit, um die Vorfreude zu steigern. Bis tief in die Nacht spielten wir Werwolf, lachten gemeinsam und legten den Grundstein für alle tollen Momente, die noch auf uns warteten.

Schnell wurde aus einer Gruppe Fremder eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig stärkt. Und so ging es für uns auf unseren ersten richtigen MEET! Moment: Nach Tallin und Helsinki. In diesen zwei europäischen Hauptstädten tauchten wir in die faszinierende Welt internationaler Zusammenarbeit ein.



Besonders beeindruckt hat mich der Besuch in der Deutschen Botschaft, wo ich als angehende Sozialwissenschaftlerin Diplomatie hautnah erleben durfte. Der Austausch mit Botschafterin Dr. Annette Klein war nicht nur herzlich, sondern auch wegweisend: Zum ersten Mal konnte ich ferne Träume in konkrete berufliche Ziele umwandeln.

Mit viel Inspiration und neuen Gedanken ging's direkt weiter im Programm: Ein Planspiel im Europa Experience Haus, eine Street-Art-Tour durch Tallinn, ein Gespräch mit der UNESCO und ein Tagesausflug nach Helsinki. Wir wurden mit Expertise überschüttet und hatten die Gelegenheit, mit herausragenden Speaker*innen in Kontakt zu treten, die uns die Bedeutung interkultureller Zusammenarbeit näherbrachten – ein unheimliches Privileg, das mich sehr geprägt hat.



MEET so einmalig macht, ist allerdings nicht nur das einzigartige Netzwerk an international renommierten Akteur*innen. Hinzu kommt etwas, das mindestens genauso wertvoll für die Tour ist: unser Team. Neben dem inhaltlich anspruchsvollen Programm gab es viele Momente voller Bauchschmerzen vom Lachen, gemeinsamen schwimmen,

unendlich vielen Werwolfunden, den besten Gesprächen beim Abendessen, vielen Tischtennis-Matches und und und – kurz: Momente, in denen sich langfristige und empowernde Freundschaften bildeten.

Doch nicht nur wir Stipendiat*innen, sondern auch die Stiftung Mercator gehört zum Team! Hinter den Kulissen sorgte, insbesondere Wiebke Hamel, dafür, dass wir uns nicht nur als Teilnehmer*innen, sondern als wertvolle Persönlichkeiten gesehen fühlten. Wiebke Hamel und Maxi Laufs sind nur zwei von vielen Personen, die in uns Allen Potenzial gesehen haben und so viel mehr als nur ihre Arbeitszeit in unsere Reise gesteckt haben. Der größte Dank an dieser Stelle!

Doch der Höhepunkt dieser Reise lag noch vor mir: Meine Hospitation in **Brüssel** bei der **International Crisis Group**, einer renommierten NGO im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung – ein wahr gewordener Traum. Im Büro des EU-Teams hatte ich die Gelegenheit, innerhalb kürzester Zeit unheimlich viel zu lernen. Ich nahm an Meetings mit Krisenexpert*innen teil, arbeitete an eigenen Rechercheprojekten, konnte sogar bei Events dabei sein, bei denen ich für die Organisation tätig werden durfte. Die Möglichkeit bekommen zu haben, an den Tischen von Expert*innen zu sitzen, Meetings und Krisengespräche zu begleiten und vor allem die einzelnen Persönlichkeiten hinter dieser immens wichtigen Arbeit kennenzulernen – Expert*innen aus der ganzen Welt, die sich für die Lösung von Krisen einsetzen, hat mir gezeigt, was alles möglich ist.

Diese Erfahrung hat meine berufliche Entwicklung nachhaltig beeinflusst und mir die Tür zu einer Zukunft geöffnet, die zuvor noch undenkbar schien. Ferne Träume sind nun keine Wunschgedanken mehr, sondern Ziele, auf die ich hinarbeite.



Ich bin dem ganzen Team der Crisis Group unendlich dankbar. Auch Sie haben neben ihrer Arbeitszeit noch viel mehr in meine Woche gesteckt und es mir ermöglicht mich unter anderem mit anderen afghanischen Menschenrechtsaktivistinnen zu vernetzen, andere Think Tanks kennenzulernen oder auch einen Einblick in deren Alltag und Erfahrungen an z.B Elite Unis zu erhalten – Orte, Gespräche und Einblicke, die mir bislang fremd waren. Es macht mich stolz die Möglichkeit gehabt zu haben meine Reise mit so vielen beeindruckenden Menschen zu teilen. Ich bin dankbar für all die Türen, die sich für mich geöffnet haben – sowohl bei der International Crisis Group als auch durch die Verbindungen, die ich dort knüpfen konnte.

Auch wenn meine Zeit offiziell vorbei ist, werde ich noch lange von all meinen Erfahrungen profitieren dürfen. Dank der Impulse und Kontakte, die ich durch das Programm erhalten habe, bin ich seitdem einige entscheidenden Schritt weiter in meiner internationalen Arbeit gegangen.

Durch die MEET Tour habe ich gelernt, dass interkulturelle Zusammenarbeit und internationale Netzwerke nicht nur berufliche Türen öffnen, sondern auch die Möglichkeit bieten, die Welt auf positive Weise mitzugestalten. Besonders prägend war meine Zusammenarbeit nach meiner meet! Zeit mit dem Auschwitz Institute for Genocide Prevention and Other Mass Atrocities in Bukarest, wo ich die Gelegenheit hatte, Teil eines internationalen Netzwerks zu werden, welches sich mit den Themen Völkermordprävention und Menschenrechte befasst.

Die Reise, die mit einem einfachen Mail-Betreff begann, hat mich nicht nur in meiner beruflichen Ausrichtung bestätigt, sondern mir auch die Überzeugung vermittelt, dass Veränderung nur dann möglich ist, wenn wir den Mut haben, neue Perspektiven einzunehmen und zusammenzuarbeiten.

Ich freue mich auf die nächsten Schritte und darauf, weiterhin meinen Beitrag zu einer gerechteren und friedlicheren Welt zu leisten.

Danke für alles.

